Acredula caudata. Die Schwanzmeise habe ich im Winter in grösserer Anzahl bei Lyck beobachtet.

Luscinia minor. Die Nachtigall habe ich in Ostpreussen, trotz der eifrigsten Nachforschungen, nicht finden können; sämmtliche Exemplare, die ich theils selbst schoss, theils von Bekannten erhielt, erwiesen sich stets als Luscinia philomela.

Cyanecula leucocyanea ist bei uns ein nicht häufiger Vogel; nur einmal fand ich das Blaukehlchen bei Lyck brütend.

Bombycilla garrula erscheint fasst alljährlich im Winter in Ostpreussen.

Pinicola enucleator. Der Hakengimpel ist hier eine ziemlich seltene Wintererscheinung und auch nicht in jedem Jahre zu finden.

Tetrao urogallus. Mehrere Paare haben bei Sorquitten in dem Forste des Grafen von Mirbach gebrütet. Trotz aller Schonung scheinen sich die Auerhühner hier aber nicht merklich vermehren zu wollen.

Tetrao bonasia brütet vereinzelt in Ostpreussen, s. z. B. in den Forsten bei Sorquitten und Goldap.

Ardetta minuta. Die Zwerg-Rohrdommel brütet einzeln am frischen Haf.

Ciconia nigra wird vereinzelt in ganz Ostpreussen angetroffen.

Fuligula marila. Die Bergente wurde in mehreren Exemplaren bei Goldap erlegt.

Mergus serrator brütet alljährlich auf einer Insel des Gehlandsees bei Sorquitten.

Podiceps minor ist mehreremale bei Goldap geschossen worden.

Stallupönen, 20. April 1890.

Ueber Brüten und Singen (Nachahmen) des Staares (Sturnus vulgaris, L.).

Von Major **Alexander von Homeyer.**

Seit Jahren hat man auch hier in der Stadt, wie in der Promenade möglichst viele Staarkasten angebracht, und dennoch reichen dieselben nicht völlig aus, so dass aus Mangel geeigneter Bruthöhlen einige Staarpaare im Frühling nicht

download unter www.biologiezentrum.at

zur Brut schreiten können. Man ist sehr verschiedener Meinung gewesen, ob die Staare im Jahre zweimal oder nur einmal brüten. Herr Rohweder hat darüber sehr klare Beobachtungen gemacht und das Betreffende publiciert. Auch ich bin der Sache näher getreten und decken sich meine Beobachtungen fast völlig mit denen Rohweders, d. h. auch hier brütet die Masse der Staare nur einmal. Kommen die jungen Staare aus den Eiern, so sind dieselben beim Gefüttertwerden sehr laut. Ihr Geschrei durchzittert die Promenade, und zeigt dasselbe jedem Spaziergänger an, dass jetzt die jungen Staare ausgekommen sind. Diese allgemeine, circa 14 Tage dauernde Schreizeit ist nun aber nur einmal im Jahre. Würde der Staar zweimal brüten, so hätte man das Vergnügen, sie noch einmal zu haben, was aber nicht der Fall ist. Man hört allerdings im Juni und anfangs Juli das Staargeschrei der Jungen vereinzelt in den Brutkästen, aber nur ganz vereinzelt, und bin ich der Ansicht, dass diese vereinzelten Bruten von den Staaren herrühren, die im Frühling — also bald nach ihrer Ankunft — nicht geeignete Bruthöhlen vorfanden und demnach mit dem Brüten warten mussten, bis die Massenbrut ausgeflogen war.

Ausgeschlossen ist dabei natürlich nicht, dass vielleicht noch einige Staarpaare zur zweiten Brut schreiten, aber dies könnte nur ganz ausnahmsweise geschehen. Ich glaube, dass dies nur geschieht, wenn die erste Brut gestört wurde.

Die Staare haben ihre bestimmten Futterplätze; so fliegen die Greifswalder-Staare der nordwestlichen, nördlichen und nordöstlichen Lisiere fast ausnahmlos nordwärts, d. h. auf die Niederungen des Rykflusses, besonders auf die Hutungen und die Wiese des Rosenthales, während die der Südfront sich mit Vorliebe den Fruchtfeldern und den mehr trockenen Hutungen in der Richtung Helmshagen zuwenden. — Im Rosenthal und Nachbarschaft tummeln sich — laut rufend — Kiebitz und Rothschenkel (Totanus calidris), schreit Stock- und Knäckente (boschas und querquedula); auf den südlich, mehr trockenen Gebieten singt der Hänfling, ruft Wachtel und Feldhuhn, während der Wachtelkönig (Crex pratensis) und die Feldlerche (A. arvensis) auf beiden Gebieten gleich häufig sind. Bei dem grossen Sangestalente des Staares und seiner noch grösseren

©Ornithologische Gesellschaft in Bayern; www.biologiezentrum.at

Nachahmungsgabe liegt es nahe, dass er von den Lauten und Tönen, die er täglich und oft auf dem Futterplatze vernimmt, annimmt und wiedergiebt, und so sind den Futterplätzen entsprechend die Staargesänge verschieden.

In der That hört man auf der Nordfront der Stadt vielfach den Kiebitz- und Rothschenkelruf, das Pork der Stockente und die Töne des schwarzen Wasserhuhnes, während man auf der Südfront diesen Tönen nur ausnahmsweise begegnet. Dafür hört man aber vielfach das sogenannte Krähen des Hänflings und das Schreien der Dohlen. — Es liegt nahe, dass man Töne sehr ausgeprägten Charakters, wie z. B. den Ruf der Wachtel und des Rebhuhnes, den Schrei des Wachtelkönigs (Crex pratensis) überall hört, doch diese Vögel nehmen es mit ihrem Aufenthalte ja auch nicht so genau. Ein Ruf, der hier fast keinem Staargesange fehlt, ist der von der grossen Regenbrachschnepfe (Numenius arquatus). Dieser Vogel brütet hier in nächster Nähe nicht, zieht aber alljährlich im Frühling und im Herbste – und das wiederholt — mit grossem Geschrei nächtlich über die Stadt. Unser Staar muss also das Ablauschen dieser Töne nachts machen. Das laute durchdringende, oft stundenlang anhaltende, nächtliche Geschrei wird den Staar aus dem Schlafe stören, ihm in den Ohren gellen und sich dann dem Geweckten genau einprägen.

Heutigen Tages hört man den Ruf des Pirols (Oriolus galbula) im Staargesang weit öfter als ehedem, was nicht zu verwundern ist, da der Pirol zu den Vögeln gehört, die in Pommern mit jedem Jahre häufiger werden. Jetzt hört man ihn überall, so namentlich häufig im Haine des benachbarten Eldena, weshalb dort alle Staare den Pirolsruf nachahmen, aber noch in den vierziger Jahren war er ziemlich selten. Es war damals für mich, den Knaben ein Ereignis, als ein gelber Pirol von mir gehört und geschossen wurde. Dasselbe gilt von der Turteltaube (Turtur auritus).

Greifswald, am 30. April 1890.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Jahrbuch

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: Über Brüten und Singen (Nachahmen) des Staares (Sturnus vulgaris, L.). 141-143